



## Si tacuisses, philosophum mansisses

«Corona kotzt mich an.» Mit diesem knackigen Satz reagierte kürzlich ein lieber Kollege auf die offenbar nicht als harmlos empfundene Nachfrage, ob der Herr Professor René Z., von dem er mir begeistert erzählte, nicht derjenige sei, der im umstrittenen Film des Journalisten Reto Brennwald auf- beziehungsweise in Erscheinung getreten sei. Falls Sie den Film nicht kennen: Mit der Doku «Unerhört!» ([unerhoert-der-film.ch](http://unerhoert-der-film.ch)) will Brennwald den angeblich zu wenig oder eben ungehörten Stimmen jener eine Bühne geben, die den Auswirkungen der Coronapandemie gelassener gegenüberstehen als die Behörden, die die ganze Aufregung nicht verstehen und die Schäden der Gegenmassnahmen für gravierender halten als die Pandemie und ihre medizinischen Folgen selber.

Der Satz sass. Nicht weil mein Freund und Kollege etwas aussprach, dem viele Leuten zustimmen, sondern weil er offensichtlich mehr transportierte als seine verständliche persönliche Befindlichkeit. Nicht Corona kotzt meinen Freund an, sondern ... – ich vermute, er ärgert sich vor allem darüber, dass es in Zeiten von Corona nicht mehr möglich ist, über jemanden wie Prof. René Z. zu sprechen, einen gewiss verdienten Chirurgen, der in aller Welt, von Südafrika bis Banda Aceh, wertvolle Einsätze geleistet und viel Spann-

des zu erzählen hat, ohne an seine Rolle in Brennwalds Film zu erinnern, in dem er sich etwa mit dem Satz positioniert: «Es bruuucht sicher kei Schutzmaske.» und COVID-19 einem grippalen Infekt gleichsetzt. Und an Werbevideos (inzwischen gelöscht!) für die Region Savognin-Bivio-Albula, in denen er 2020 mit der Aussage warb, die Viren hätten «nicht gern warm, nicht gern UV-Licht, nicht gern trocken und nicht gern Wind» und deshalb bestehe (in Savognin) «keine Gefahr für eine zweite Welle».

Nun ist René Z. zwar nicht der einzige Arzt, der im Film als Zeuge dafür auftritt, dass unsere Gesellschaft – wie fast alle Gesellschaften ausser etwa in Schweden (Zitat: «Die haben mehr Tote, logisch ...»), Belarus oder Brasilien – unangemessen ängstlich auf das Coronavirus reagiere und dass Begriffe wie «neues» (Virus), «Pandemie», «exponentiell», «an» (statt «mit») oder «Übersterblichkeit» tendenziös verwendet würden. Aber gegenüber der Mehrzahl der Fachleute bleiben Z. & Co. halt eine (eher kuriose) Minderheit.

Si tacuisses, philosophus mansisses! Tja, ich kann's nicht ändern: Prof. Z. hat nun mal nicht geschwiegen, und so ist er halt kein kluger Mann geblieben und muss sich an dem messen lassen, was er gesagt hat. «Gsaat isch gsaat» heisst es in Schaffhausen. Soll man darüber hinwegsehen, einem lieben Freund zuliebe? Vielleicht sollte man.

Vielleicht kotzt meinen Freund aber auch an, dass die vergangenen Monate den Nachweis nicht erbringen konnten, dass Prof. Z. und andere Kritiker recht haben. Dass stattdessen fast jeder Tag zeigt, dass sich so ein Virus nicht an unsere Wünsche hält, sondern an seine ihm eigene Bestimmung. Dabei würde ich den Vorwurf, völlig daneben gelegen zu haben, noch so gerne ertragen, wenn es denn so wäre. Ist es aber nicht.

Vielleicht hat meinen Freund aber auch nur geärgert, dass ich meiner mangelnden Bewunderung für Herrn Prof. Z. mit dem Zusatz Ausdruck gegeben habe, dass mir Renée Z. lieber wäre. Sorry, wenn das zu viel war! Kann man aber verstehen, oder? ▲

**Richard Altorfer**